

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 8 (1932)
Heft: 53

Artikel: Ein neuer Weg : der Laienfilm
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-756693>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Sie alle wollen im Laienfilm mitspielen: Eine kleine Auswahl aus der riesigen Zahl der Bewerbungsphotos



G. C., 17 Jahre: Bürolerin



A. K., 19 Jahre: Stickerin. (Sie wurde für eine Gerichteinliefe in einem spätem Film zurückgestellt)



T. J., 28 Jahre: Opernsängerin



A. S., 36 Jahre: Sticker



O. S., 31 Jahre: Korrespondentin



A. S., 24 Jahre: Technische Assistentin



H. G., 45 Jahre: Kaufmann. (Dieser Bewerber wollte bei der Einstellung des Filmes gleich zeigen, daß er schauspielerisch kann; er wurde auch angenommen)



Der «Diamant» von Borst reklamiert, der aber nicht angenommen werden konnte



R. B., 31 Jahre: Metzger



O. B., 55 Jahre: Pensionierter Buchhalter



H. S., 49 Jahre: Hausmann a. D.



Dr. Bewerber, von Borst Bildhauer, 47 Jahre, erhielt eine Hauptrolle, die-junge eines Musikprofessors

EIN NEUER WEG: DER LAIENFILM



Die Rolle der blanchettigen Portierfrau wird von einer 55-jährigen Hausfrau gespielt, der es nicht allzu schwer ist, sich in ihre Aufgabe hineinzufinden!



Eine große Szene im Laienfilm: Der junge Student (im Hauptberuf Propagandist) hält die Feste beim Badenaußer

Alle sind sich darüber einig: der Film braucht unbedingt eine Blutsaufreicherung, braucht neue Ideen und Gesichtspunkte, soll er nicht immer weiter in Unfruchtbarkeit und ödemem Unterhaltungsbetrieb verfallen. Man hat auf verschiedene Arten versucht, diese als notwendig empfundene Erneuerung herbeizuführen, vor allem durch den politischen und sozialen Tendenzfilm. Besonders Aussicht auf Erfolg aber scheint eine neue Idee zu haben, welche auf das Vorbild der großen Kassenfilme zurückgeht: Das unselige Starwesen (denn die meisten Stars sind ja schon längst «starr») soll ausgeschlossen, die Handlung soll nicht mehr von einigen publikumswirksamen Hauptdarstellern, sondern von einer ganzen Anzahl lebendiger Einzeltypen getragen werden, die gar nicht immer Berufsschauspieler sein müssen. Von dieser Idee war es nur noch ein Schritt zu dem reinen Laienfilm, in dem es überhaupt keine Stars, keine Berufsschauspieler mehr gibt, in dem lauter anonyme Menschen aus der Menge «im Nebenberuf» filmen. Der erste große Laienfilm, der 1929 gedreht wurde, war Robert Siodmaks «Menschen am Sonntag», und der große Erfolg dieses unglücklich frischen und

kraftvollen Films lockte zu weiteren Versuchen. Der Regisseur Dr. Beyfuß, bekannt durch seine besonders interessanten Kulturfilme, dreht angeblich Kurzfilme ausschließlich mit Laienschauspielern und will auf diese Weise feststellen, ob wirkliche Laienfilme ohne Berufsspieler möglich und sinnvoll sind. Menschen aller Berufe, die Lust zum Spielen haben, werden also gesucht: in Zeitungsinserten, auf den Stempelstellen der Arbeitslosen, in allen großen Menschenansammlungen. Es melden sich Menschen aus allen Schichten und Altersstufen, von 18jährigen Dienstmädchen angefangen bis zum 50jährigen Bildhauer ohne Aufträge, und bis zur alten Portierfrau, die noch genug elastisch ist, um «spielen» zu wollen. Aus dem großen Menschenmaterial wucht sich der Regisseur in mühevoller Arbeit seine Leute zusammen, wobei es sich oft so ergibt, daß die Menschen im Film die gleiche oder eine ähnliche Rolle spielen, die ihnen das Leben zugesteht hat. Sie sollen eben keine Filmschauspieler werden, sie sollen Laien bleiben und die ganze ungebrochene Einfachheit und Kraft des täglichen Lebens dem Film zugute kommen lassen.

AUFNAHMEN AKADEMIE



Friedl Fiebelkorn, im Zweiten Autoworkerfilm bei einer Ford-Fabrik, erhielt die weibliche Hauptrolle in dem von Dr. Beyfuß gedrehten Lachen «Trand». Hoffentlich wird aus ihr nicht bei dieser Gelegenheit ein wirklicher Filmstar.